



Forster, ein Meister der Maske,  
als Warren Hastings mit Sybille Bänder in  
„Kalkutta, 4. Mai“ von Lion Feuchtwanger.



Forster als Louis Ferdinand,  
der junge lyrische Preußenprinz in Uoruka Drama.

nervöse Kälte strahlt von ihm aus, man spürt den Wunsch nach Alleinsein fast körperlich um ihn flimmern. Es gibt nichts Unauffälligeres als den Schauspieler Rudolf Forster privat. Auch darin noch der prinzliche Wunsch nach dem Inkognito.

Man möchte Forster gern den Hamlet spielen sehen. Die Rolle müßte zu ihm passen wie seine eigene Haut. „Sie fragen mich, wie ich zum Theater gekommen bin?“ sagt Forster. „Ganz einfach. Ich bin zur Schmiere gelaufen (fast noch ein Junge). Maßgebend dafür war der Zirkus, Clowns und Wasserpantomime. Das rumort heute noch in uns. Mein Lehrer vor der Schmiere war in der Wiener Vorstadt ansässig, er nannte



sich Kotzmann und wohnte in der Thaliastraße. Hier beginnt das Drama. Von dort aus kam ich zu meinem ersten Prinzipal, zu Herrn Direktor Struppweiler, nach der Festung Josefstadt in Böhmen. Der Wirkungskreis meines zweiten Prinzipals lag schon etwas nördlicher, in Deutschböhmen, in der Gegend der Glasbläser und Weber. Das war beim alten Jeschek. Ein tüchtiger Direktor, ein honorierter Mann. Da ging's von



Fot. Gutenberg  
Forster in einer bürgerlichen Rolle  
als Frauenarzt in Rehlische Stück.



In Sternheims „Oscar Wilde“  
war Forster der dekadente englische Dichter, besonders erschütternd in Momenten der Einsamkeit  
im Pariser Exil.

Aufnahmen Zander & Lebrück